Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 18

Artikel: Vor 20 Jahren : die "Lusitania"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOR 20 JAHREN: DIE «LUSITANIA»

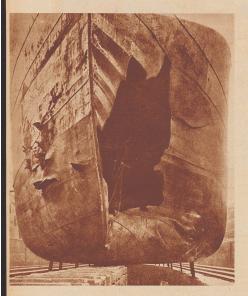
Ein folgenschwerer Torpedoschuß im Weltkrieg

Am 7. Mai sind es 20 Jahre, daß das deutsche Unterseeboot U 20, befehligt vom Kommandanten Schwieger, den Cunarddampfer «Lusitania» ohne Warnung torpediert hat.

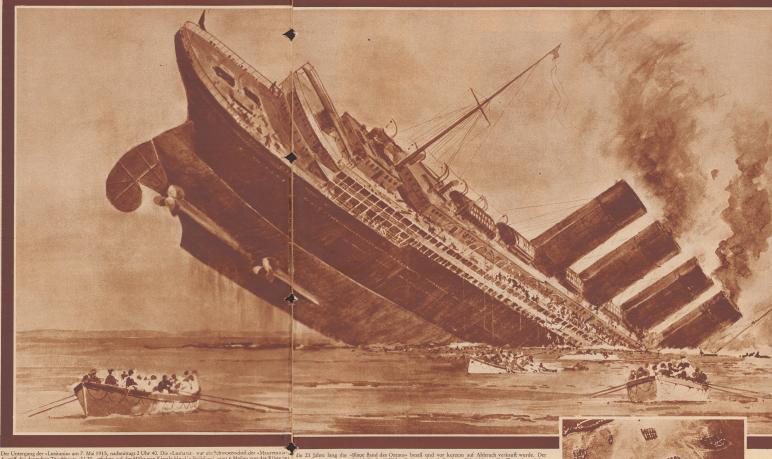
Dahas unie uusdampfre verbels am 2. Mai den Hafen von Neuvork. Er hatte nach einer der verschiedenen Versionen 1255 Passagiren und 651 Mann Besatzur Bordt. Kapitän war W. T. Turner, eine berühmte Figst der englischen Schiffahrt. Capitän Dow, die die «Lustiani» ständig befehligte, befand sich diesmal auf Urlaub.

cite «Lustania» standig befehingte, befand sich diesmit auf Urläuße. Unter den Passagieren befanden sich Hunderte von Angehörigen der obersten anglo-amerikanischen Gesellschaftskrieise. Wir nennen blöße einige: Alfred G. Vanderbilt, Milliardik und Sportsmann, Mr. D. A. Thomas (patiert: Lord Rondda), der reichte englische Kohlender Philosoph Elbert Litht und eine Inachkind, der große amerikanische Philosoph Elbert Litht und eine Inachkind, der große amerikanische mann Charles Frohmann, der Südpolarforscher Stackhouse, der bedeutendste anglo-amerikanische Bühnenmaler Oliver P. Bernard, Diplomaten, Bühnenkünstler, Geistliche hohen Ranges, Männer, Frauen und Kinder, deren größer Hälfte die Fahrt nicht unternommen hätte, ohne überzeugt zu sein, daß eine besondere Gefahr für die «Lustania» nicht bestand.

für die «Lustania» nicht bestand.
Formell bestand höchste Gefahr. Rund drei Monate vor der Abfahrt der «Lustania» hat der «Reichsanzeiger- das berühnte Communiqué der deutschen Regierung veröffentlicht: die Gewässer um die britischen Inseln wurden als Kriegszone erklärt. Im Sinne dieser Erklärung waren alle Schiffe, die diese Gewässer berühren sollten, nut schonungsloser Vernichtung bedroht. Ein Unterschied zwischen



Ein Beispiel dafür, daß nicht jeder Torpedo tödlich wirkt. Dieser große norwegische Tankdampfer «Belridge», mit einer Ladung Erdöl an Bord, wurde auf der Fahrt von England nach Frankreich von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Der Torpedo trat den bag. Die Sprengwirkung war furditbar, aber die orgfäligte Inmenhonstruktion des Schiffes, seine doppeten Wände und die Torpedon und der Schiffes sprengwirkung war truchtbar, aber die einem Halen erreichen, imTrockendock geschleppt und wieder flottgemacht werden.



Der Untergang der «Lusitania» am 7. Mai 1915, nachmittags 2 Uhr 40. Die «Lusitaria» war ein Schwesterschiff der «Mauretania», Angriff des deutschen Tauchboots «U 20» erfolgte auf der Höhe von Kirnale Plead in Steidründ, «twa 6 Meilen von der Kütst ent Kesseleaum. Die Wirkung des Geschossen und der nachfolgenden Kenseleaum Die von Wirkung des Geschossen und ser nachfolgenden Kenseleaum Die von der Greiffen der Verlagen der Steinen von der Greiffen der Verlagen der Steinen von der Greiffen der Verlagen der Steinen von der Greiffen der

Fahrzeugen kriegführender und neutraler Staaten werde — so hieß es — nicht gemacht. — Im Sinne dieser Deklaration wurde bereits am 24. März der Dampfer «Sussex» torpediert. 80 Passagiere sind dabes umgekommen, darunter zahreich Amerikaner, also Neutrale. Aus diesem Anläß entstand ein Notenwechsel zwischen Amerika und Deutschland. Amerika forderte am 20. April in ultimativer Form die Aenderung der U-Boot-Kriegsführung; Deutschland an wortete am 4. Mai, die deutsche Regierung sei bereit; nachzugeben, falls die Vereinigten Staaten ihrerseits auf England und Frankreich dahin einwirken würden, daß diese Endaer die vollkerrechtlich nicht einwanfarteit Blockade Deutschleinung Amerikas taund nicht deutsche Antwort hatte jede Aussicht auf einer Teilerfordert. Die Blockade, die England besonders streng und wirksam gehandhaht hat, schädigte den amerikanischen Außenhandel in großem Maße, so daß Ende 1914 der an sich ententefreundliche Präsident Wilson sich unter dem Druck einflußreicher Kreise gezwun-

gen sah, gegen die Blockade zu protestieren. — Die deutsche Antwortnote vom 4. Mai war also geschickt berechnet und Wilson hatte es recht unbequem, die richtige Antwort zu finden. — In diesen diplomatisch entscheidenden Tagen, zwölf Tage nach dem amerikanischen Ultimatum, sollte die «Lustiania» die Heimfahrt unternehmen. — Am 2. Mai, als die «Lustiania» den Hefar own Neupork verließ, war die deutsche Antworn noch nicht eingetroffen. Was kann die Verzögerung bedeuten? Auf diese Frage, die sich alle Welt und natürlich vor allen anderen die Passagerie der «Lustiania» sellene, gab es nur eine Antworts Deutschland wird nachgeben, aber verstückten. Gesten eine Antworts Deutschland wird nachgeben, aber verstückten, die verstügen die Lüstianis verstügen die Lüstianis verstügen die Lüstianis verstügen die Varienten deutsche Antwort vom 4. Mai bestätigt hat, betratten die 1252 zivillen Passagere die «Lustiania» am 2. Mai mit vollem Vertrauen, Zwar lasen sie in den Zeitungen die Warnung,

Als die deutschen Tauchboore unzählige Hundertrausende von Tonnen Schiffik raum versenkt hatten, erfanden die Norweger zum Schutze gegen die Unter seeboote das sogenannte Convoysystem. Es besteht darin, daß ganze Flotzille von Lastdampfern unter dem Schutze von einigen Torpedoboten die Meer überquerten. Das System wurde von der englischen Admiralität übernomme und gewährleistete tewelchen Schutz gegen die Angriffe der Unterseeboote und gewährleistete tewelchen Schutz gegen die Angriffe der Unterseeboote

Vor 20 Jahren: Die «Lusitania»

(Fortsetzung und Schluß von Seite 525)

die der deutsche Botschafter auf Berliner Weisung verdie der deutsche Botschafter auf Berliner Weisung veröffentlicht hatte, und in der es — datiert vom 1. Mai —
hieß, die «Lusitania» werde, sobald sie in die englischen
Gewässer kommen werde, torpediert werden. Sie haben
jedoch dieser Warnung nicht die geringste Bedeutung beigemessen. Ein Angriff auf die «Lusitania» — so sagten sie
sich — würde den Riesendampfer selbst vielleicht gar nicht
vernichten, bestimmt würden aber die aussichtsreichen
deutsch-amerikanischen Verhandlungen torpediert sein.

deutsch-amerikanischen Verhandlungen torpediert sein. Die Passagiere waren weniger um die Warnung vom I. Mai bekümmert, als um die Frage, ob die «Lusitania» Munition mitführe oder bewaffnet sei. Wäre dies der Fall gewesen, dann freilich bestand unmittelbare Gefahr, denn dann hätte ein deutscher Angriff auf den Dampfer eine plausible Erklärung gehabt. Darum haben die Passagiere vor der Abfahrt sich über diese Fragen im negativen Sinne überzeugt. Die «Lusitania» war nicht bewaffnet, sie war also kein Hilfskreuzer, und sie hatte keine Munition an Bord. Hingegen befanden sich unter den Passagieren etwa 500 waffenfähige, wehrpflichtige Männer, von denen jene, die die Katastrophe überlebt haben, in den Ententearmeen den Weltkrieg in der Tat durchgekämpft haben. durchgekämpft haben.

durchgekämpft haben.

Ohne Angst wurde also die Heimfahrt angetreten. Die Stimmung hob sich bis zur Sorglosigkeit, als am 4. Mai die drahtlose Nachricht von der deutschen Antwortnote eintraf. «Deutschland verhandelt» — unter diesen Umständen erschien ein Angriff auf den schwimmenden Palast als ein Ding der Unmöglichkeit.

Es wurden denn auch keine besonderen Vorsichtsmaßregeln getroffen. In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai gab es einen schwachen Nebel, worauf das Tempo des Dampfers auf 18 Knoten herabgesetzt wurde. Die Sirene kreischte vom Nachmittag des 6. bis 11 Uhr morgens des 7. Mai ununterbrochen — eine kreischende Loreley für empfängliche U-Boote...

Die englische Admiralität schrieb dem Dampfer eine

Die englische Admiralität schrieb dem Dampfer eine Zick-Zack-Route vor und beorderte die Torpedoboote, die dem Schutze der «Lusitania» hätten dienen sollen, entlang dieser Route. Capitän Turner hielt aber diese Vorsichtsmaßregeln für Produkte bürokratischer Stupidi-

tät, und er steuerte entlang der Küste Südirlands geradenwegs und sorglos-gemächlich dem Hafen Hull zu.

denwegs und sorglos-gemächlich dem Hafen Hull zu.

Der Dampfer befand sich auf der Höhe des Old Head of Kinsale, als um 2 Uhr 35 Minuten nachmittags ein Passagier auf einer Deckpromenade, der Bühnenzeichner Oliver P. Bernard, ein auftauchendes Periskop erblickte. Bald darauf sah er einen einzigen Torpedo heranrasen. Es war ein Volltreffer von seltener Wirkung. Der Torpedo traf nämlich den Kesselraum und die Explosion des Sprengstoffes wurde in der Wirkung wesentlich verstärkt durch den Druck des Dampfes. Welcher Druck in diesem Kesselraum an jenem Nachmittag entstand, kant die Kesselexplosion den Dampfer in seiner ganzen Höhe durchgeschlagen hat, so daß die Kohlenvorräte, nach oben geschleudert, wie ein schwarzer Hagel von einem erzürnten Himmel auf den Dampfer niederprasselten. Kein Mensch, der sich im verhängnisvollen Augenblick im Kesselraum befand, blieb am Leben.

Der Umstand, daß der Dampfer an seiner empfind-

im Kesselraum betand, blieb am Leben.

Der Umstand, daß der Dampfer an seiner empfindlichsten Stelle getroffen war, hat sein Schicksal besiegelt. Er sank binnen 18 Minuten. Die nächsten Kriegsschiffe, die Hilfe hätten leisten können, waren 5 Stunden entfernt. 1198 Männer, Frauen und Kinder kamen ums Leben. Capitän Turner befand sich unter den Ueberlebenden; offiziell hieß es, er sei aus dem Meer von einem Matrosen gerettet worden, eine Angabe, die sehr zu Ungunsten des Capitäns bestritten wird.

Die englische Untersuchungskommission unter Lord

Die englische Untersuchungskommission unter Lord Morley drückte sich über das Betragen der verantwort-lichen Schiffsoffiziere sehr vorsichtig aus. Man nahm zweifellos Rücksicht auf die Erfordernisse der Propa-ganda, als man Capitän Turner entlastete. Er bekam das Kommando eines Truppentransportdampfers, der im Mittelmeer ohne Menschenverluste torpediert wurde, worauf er in den Ruhestand versetzt wurde.

Die Tragödie der «Lusitania» wirkte besonders stark auf die Phantasie und die Gemüter der damals noch neutralen Nationen. Eine Schiffskatastrophe hat zahlreicht Elemente in sich, die solche Wirkung vervielfacht auslösen. Darauf rechneten ja unter anderem die Passagiere

der «Lusitania», und da nun die Katastrophe eine vollendete Tatsache war, hat sich ihrer die Ententepropaganda bemächtigt und sie mit ungeheurer Energie ausgenützt. Der Fall «Lusitania» hat bei den Iren einen entscheidenden Stimmungsumschwung zugunsten der Entente herbeigeführt. Ein großer Teil der 15 Millionen Iren ging ins täglich anschwellende ententophile Lager in den U. S. A. über. Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen, eingeleitet am 4. Mai, waren torpediert. Am 8. Mai antwortete Wilson hochmütig, frostig, radikat ablehnend. Einen Monat später mußte der letzte Vertreter der friedlichen Richtung in der Regierung Wilsons, Staatssekretär Bryan, zurücktreten. Die Lage schärfte sich logisch auf einen deutsch-amerikanischen Krieg zu. Um das Unabwendbare aufzuhalten, wurde deutscherseits der Vater des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, Marineminister v. Tirpitz, im März 1916 geopfert. Die Richtung, die durch die Tragödie der «Lusitania» die Oberhand in der amerikanischen Politik gewann, setzte sich aber schließlich durch und führte im Frühjahr 1917 zur Kriegserklärung an Deutschland.

Nun bestand kein Grund mehr, dem U-Boot-Krieg Beschränkungen aufzuerlegen. Das Experiment konnte zu Ende geführt werden, und in der Tat sah die Lage im April 1917 für die Entente äußerst bedrohlich aus. Die U-Boote versenkten in 30 Tagen nicht weniger als 850 000 Tonnen Schiffsraum. Kurz vorher kamen aber die Norweger auf das Convoysystem, das darin bestand, daß ganze Flottillen von Lastdampfern unter dem Schutz von einigen Torpedobooten die Meere durchquerten. Dieses System hat die englische Admiralität übernommen und mit monatich größerem Erfolg angewendet. Im November fiel die versenkte Tonnage auf 250 000, während die Zahl der vernichteten U-Boot-Krieg zu Ende; die U-Boote wurden zurückbeordert. Ihr romantischer Heroismus, die Opfer, die sie gebracht haben — das alles war umsonst; sie konnten in den Krieg entscheidend nicht eingreifen, mit Ausnahme jenes einzigen U 20, das die «Lusitania» versenkt, Amerika in den Krieg gebrac



Er hat Chancen

Das schönste Mädel hat sich in ihn

Das schonste Madel hat sich in ihn verliebt; seine Freunde beneiden ihn sehr um Edith, keiner hätte je daran gedacht, daß gerade er dieses Mädchen gewann, wo er noch vor wenigen Monaten so schmächtig und wenig imponierend aussah. Wie er es machte, daß er heute so kräftig ist? Durch

Uebermüdu. Blutarmut

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das neue Lebensfreude gibt

Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Fr. 2.50 und 4.50. Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.—. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75.

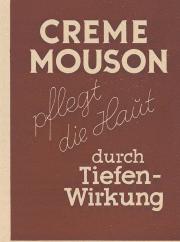
In allen Apotheken zu haben HERSTELLER: FOFAG, VOLKETSWIL (Zürich)

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH

PRIVATE NERVEN HEILANSTALT

Individuelle Behandlung aller Formen von Psychosen und Neurosen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphium, Kokain usw. Malaria-Behandlung bei Paralyse. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser; geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prächtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit. Physikalisches Institut (Medikamentöse Bäder und Packungen, Lichtund Dampfbäder, Elektrotherapie, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.) Behandlung organischer Nerven-Erkrankungen, Stoffwechselstörungen, rheumatischer Leiden, Erschlaffungszustände usw. Diät- und Entfettungskuren. Eigene Abteilungen mit Terrassen für Bettlägerige. Prospekte bei der Direktion. Telephon Zürich Nummer 914,171 und 914,172.

Ärzte: Dr. H. Huber und Dr. J. Furrer BESITZER: DR. E. HUBER-FREY



General-Depot: WILLY REICHELT . KÜSNACHT-ZÜRICH

MEHR ALS NUR PULT



Schreibtisch und Kassenschrank zusammen

Verlangen Sie Prospekt Nr. 260

UNION-KASSENFABRIK A.-G. / ZÜRICH / GESSNERALLEE 36